

**Ständige Konferenz
der Kultusminister der Länder
in der Bundesrepublik Deutschland**

Bewegungsfreundliche Schule

Bericht über den Entwicklungsstand
in den Ländern

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 11.12.2001)

Inhalt	Seite
0 Vorbemerkung	3
1. Ausgangslage und Zielsetzung	4
2. Entwicklungsstand in den Ländern	6
2.1 Baden-Württemberg	6
2.2 Bayern	9
2.3 Berlin	12
2.4 Brandenburg	15
2.5 Bremen	19
2.6 Hamburg	21
2.7 Hessen	25
2.8 Mecklenburg-Vorpommern	28
2.9 Niedersachsen	29
2.10 Nordrhein-Westfalen	33
2.11 Rheinland-Pfalz	35
2.12 Saarland	38
2.13 Sachsen	40
2.14 Sachsen-Anhalt	43
2.15 Schleswig-Holstein	44
2.16 Thüringen	45
3. Zusammenfassung und Schlussfolgerung	47

0. Vorbemerkung

Im Auftrag der Kultusministerkonferenz legt die Kommission "Sport" einen Bericht über den Entwicklungsstand der Programme zur "Bewegungsfreundlichen Schule" in den Ländern vor.

Mit den Begriffen „Bewegte Schule“, „Bewegungsfreudige Schule“ oder „Bewegungsfreundliche Schule“ existieren in den Ländern unterschiedliche Bezeichnungen für dasselbe Grundanliegen: Schulen sollen bewegungsfreundlicher und das Leben und Lernen der Schülerinnen und Schüler soll bewegungsfreudiger werden.

1. Ausgangslage und Zielsetzung

Bewegung als spezifische Aneignungsform der materialen und sozialen Umwelt besitzt wichtige Funktionen sowohl für die kindliche Entwicklung als auch für die Erfüllung des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags. Dieser Zusammenhang gewinnt vor dem Hintergrund der Veränderungen der Lebensbedingungen und des Bewegungslebens von Kindern und Jugendlichen tendenziell an Bedeutung. Im Kontext des schulischen Bildungs- und Erziehungsauftrags ist daher die Förderung von Bewegung, Spiel und Sport nicht nur die Aufgabe des Schulfaches Sport, sondern eine Gestaltungsaufgabe für das Leben und Lernen in der Schule insgesamt.

Bereits seit Mitte der 90er Jahre haben die Schulen und die Schulbehörden damit begonnen, Initiativen zur bewegungsfreundlichen Ausgestaltung der Schulräume und des Schullebens zu ergreifen. Die entsprechenden Maßnahmen orientieren sich an der Leitidee einer „Gesunden“ bzw. „Bewegungsfreundlichen Schule“. Das Leitbild der „Bewegungsfreundlichen Schule“ basiert auf folgenden Grundüberlegungen:

- Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule hat der Sportunterricht (das Fach Sport) die zentrale Aufgabe, die ganzheitliche Entwicklung der Kinder und Jugendlichen durch Bewegung, Spiel und Sport zu fördern.
- Bewegung, Spiel und Sport sollen in der Schule jedoch nicht nur Gegenstand eines Faches sein, dessen Inhalte in dafür ausgewiesenen Stunden unterrichtet werden. Auch der außerunterrichtliche Schulsport (z.B. die Bewegungspausen und der Pausensport, die Sportarbeitsgemeinschaften und Freiwilligen Schulsportgemeinschaften, die sportorientierten Angebote im Rahmen von Schullandheimaufenthalten und Schulfahrten, die Schulsportfeste, die sportlichen Veranstaltungen im Rahmen von Schulfesten und die Schulsportwettbewerbe) bildet einen wesentlichen Bestandteil des Schullebens.
- Darüber hinaus werden die Lernpotenziale von Bewegungs- und Körpererfahrung für möglichst alle Fächer und Bereiche schulischen Lernens nutzbar gemacht (z.B. zur Vermeidung fehl- und einseitig belastender Körperhaltungen und bewegungsorientierter Stressabbauverfahren).

- Bewegung wird nicht zuletzt mit dem Ziel der Rhythmisierung des schulischen Alltags Bestandteil des Lebens und Lernens in der Schule. In diesem Sinne wird der Schulraum auch als Bewegungsraum und das Schulleben auch als Bewegungsleben aufgefasst und gestaltet.
- In einer „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist die Bewegung nicht nur eine Aufgabe des Schulsports und damit der Sportlehrkräfte, sondern ein pädagogisches Gesamtanliegen der Schule und damit aller Instanzen und Personen, die für die Schule Verantwortung tragen. Eine Nachhaltigkeit wird nur erreicht, wenn die Bewegungsförderung zum pädagogischen Gesamtanliegen der Schule wird.

2. Entwicklungsstand in den Ländern

2.1 Baden –Württemberg

In Baden-Württemberg wurden im Hinblick auf eine zukunftsfähige Schulsport- und Sportentwicklung seit 1994 zahlreiche Maßnahmen initiiert und auf den Weg gebracht. So hat sich das Kultusministerium unter dem Begriff und der Gesamtkonzeption "**Sport- und bewegungsfreundliche Schule**" das Ziel gesetzt, den Sport entsprechend seiner Bedeutung in einem ganzheitlichen Erziehungs- und Bildungsansatz weiterzuentwickeln. Grundlage des Schulsports ist der dreistündige Sportunterricht. Die Konzeption wird von der Idee getragen, innerhalb und außerhalb der Schule für ein zusätzliches umfassendes Bewegungs-, Spiel- und Sportangebot zu sorgen, so dass der "Bewegte schulische Alltag" zur Normalität wird. Dabei wird die Schule insgesamt als Bewegungsraum verstanden, in welchem "Tägliche Bewegungszeiten" in einer Vielzahl unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Situationen zusätzlich zum Pflichtunterricht vollzogen werden können.

Im Kontext der oben genannten Konzeption sollen vor allem die Bereiche Bewegung, Spiel und Sport verstärkt vor Ort an der Schule thematisiert werden und entsprechend in die möglichen Betreuungsangebote einfließen; besondere Berücksichtigung sollte dabei die inhaltliche Ausgestaltung der bewegten/aktiven Pause finden. Intention ist die Weiterentwicklung der Bildungsangebote der einzelnen Schulen ebenso wie die Ausbildung eines Profils oder Schulprogramms. Die "**Verlässliche Grundschule**" schließt unterschiedliche Bereiche wie Öffnung von Schule, gemeinsame Erziehungsverantwortung von Eltern, Lehrerinnen und Lehrern und veränderte Formen des Lehrens und Lernens mit ein.

Schwerpunkte des geplanten Modells sind dabei neben einer optimierten Stundenplan- und Betreuungszeit in Anknüpfung an das bestehende Betreuungskonzept der Kernzeitenbetreuung an Grundschulen, die Bereiche Spiel, Sport und Bewegung verstärkt in den Unterrichtsalltag zu integrieren. Die Ergebnisse und Konsequenzen dazu notwendiger schulorganisatorischer Maßnahmen wie beispielsweise eine flexible Handhabung des Stundenplans, fest institutionalisierte Aktivpausen und der verstärkte Einsatz von Lehrbeauftragten sollen in die Überlegungen zur Weiterentwicklung der Grundschule aufgenommen werden. Dabei wird die Rhythmisierung zwischen Unterricht und Pausen ausgewogen und auf die Bedürfnislage der Kinder abzustimmen sein. Die Grundschulen werden als Element zur Rhythmisierung des

Unterrichts am Vormittag eine zweite große Pause einführen. Deshalb werden die bereits bestehenden Pausenzeiten zu Aktivpausen/Bewegungspausen weiterentwickelt werden. Über die positiven gesundheitlichen Auswirkungen hinaus soll damit auch Konzentrations- und Lernschwächen der Schüler wirkungsvoll begegnet werden.

Als langfristiges Ziel soll bei den Schülern über die schulische Bewegungsförderung als Teil einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung eine kontinuierliche, schulzeitüberdauernde Einstellung für ein "Leben mit Bewegung, Spiel und Sport" entwickelt werden. In der Grundschule kann dies nur in enger Zusammenarbeit mit den Eltern erfolgen.

Die Elemente des Projektes sind:

- Bewegte Pausengestaltung (Gestaltung von Pausenhöfen, die auch vielfältige Bewegungen ermöglichen, Bereitstellung von Materialien und Geräten mit hohem Aufforderungscharakter, Anleitung zu einer bewegten Pause)
- Durchführung von Schulaktionen für ein bewegtes Lernen und Leben (Durchführung von Projekttagen, Klassenfesten und Schulfeiern, die unter Einbeziehung von Eltern, Schülern und Lehrern die Bewegung in den Mittelpunkt stellen)
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung im und durch Sport, Spiel und Bewegung (Pflichtsportunterricht, Körperwahrnehmung und Entspannungsfähigkeit, Sportförderunterricht, Schulsportwettbewerbe, Kooperation Sport in Schulkooperation mit Sportvereinen)
- Aufbau eines bewegungs- und haltungsbewussten Verhaltens (spielerische Vermittlung der Grundlagen einer entsprechenden Körperhaltung, Vermeidung von Fehlbelastungen, Erlernen einer günstigen Sitzhaltung)
- Ergonomische Gestaltung des Lernraumes (Anpassung der Möbel an die Konstitution der Schüler, Einsatz von einfachen Hilfsmitteln, Wahl einer haltungsfördernden Tischanordnung, Verwendung ergonomisch konzipierter Möbel)
- Rhythmisierung des Schultages (Wechsel von Phasen geistig-körperlicher Anspannung mit Phasen offener, bewegter Lern- und Arbeitsformen, Angebote von integrierten Bewe-

gungsübungen, Bewegungs- und Entspannungspausen. Verbindung von Lernen und Bewegung zur unmittelbaren Förderung und Unterstützung von Lernvorgängen)

- Zuordnung der Stunden (Pflichtstunden und Ergänzungsbereich im Pool). Die Stunden sind ausschließlich für den Schulsport zu verwenden. Der Unterricht soll klassenstufenübergreifend, koedukativ, leistungs- und neigungsdifferenziert angeboten werden.

Die Konzeption beinhaltet folgende Teilkonzeptionen: Tägliche Bewegungszeit, Bewegungsfreundlicher Schulhof, Ausbildung von Schülermentoren im Schulsport, Förderung sportlich hochbegabter Kinder und Jugendlicher durch Partnerschulen der Olympiastützpunkte, Stundenpoolmodell, Sportprofilschulen.

Die Umsetzung erfolgt durch: die Broschürenreihe Sport, Spiel und Bewegung in der Schule, Fortbildungen durch Multiplikatorenteam auf lokaler Ebene.

Der Schulsport in Baden-Württemberg ist bestrebt, den anerkannten hohen Standard weiterzuentwickeln und auszubauen. Dazu bedarf es der Hilfe aller am Schulleben Beteiligten und der Unterstützung zahlreicher außerschulischer Partner. Durch die Öffnung des Schulsports in vielen Bereichen ist eine qualitative Weiterentwicklung und Innovation gewährleistet.

Folgende Veröffentlichungen liegen vor:

- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.):
Reihe „Bewegung, Spiel und Sport in der Schule“: Broschüre: „Die Verbindung von Lernen und Bewegung als pädagogisches Prinzip in der Grundschule“. 1997
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.):
Reihe „Bewegung, Spiel und Sport in der Schule“: Broschüre: „Anregungen zur Gymnastik im Klassenzimmer“. 1997
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.):
Reihe „Bewegung, Spiele und Sport in der Schule“: Broschüre: „Schule aktiv – ein Bewegungs- und Entspannungsprogramm für den Unterricht“. 1997
- Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.):
Reihe „Bewegung, Spiel und Sport in der Schule“: Broschüre: „Spielideen zur täglichen Bewegungszeit in der Grundschule und Orientierungsstufe“. 1997

2.2 Bayern

Aufbauend auf dem Konzept der „**Bewegten Grundschule**“ wurde die Initiative „**Bewegte Schule**“ für alle weiterführenden Schulen Bayerns (Hauptschule, Realschule, Wirtschaftsschule und Gymnasium) entwickelt. Grundlage beider Initiativen ist einerseits die Feststellung, dass die Bewegungsbedürfnisse unserer Kinder und Jugendlichen durch veränderte Lebens- und Wohnverhältnisse immer mehr in den Hintergrund gerückt werden, sowie andererseits die Erfahrung, dass eine positive, lebensbegleitende Einstellung zur Bewegung nur dann zu erwarten ist, wenn die schulische Bewegungsförderung in allen Jahrgangsstufen sich nicht auf den Schulsport beschränkt, sondern den gesamten Schulalltag umfasst und prägt. Neben der Ausbildung der grundlegenden motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Fach Sport als einzigem Bewegungsfach sollen daher in den anderen Unterrichtsfächern, also im Klassenzimmerunterricht, aber auch in der unterrichtsfreien Zeit Bewegungsbedürfnisse der Schüler stärker gefördert und weitere Bewegungsmöglichkeiten eröffnet werden. Über die positiven gesundheitlichen Auswirkungen hinaus kann damit auch Konzentrations- und Lernschwächen der Schülerinnen und Schüler wirkungsvoll begegnet werden. Das langfristige Ziel besteht darin, über die schulische Bewegungsförderung als Teil einer ganzheitlichen Erziehung und Bildung bei den Heranwachsenden eine stabile, die Schulzeit überdauernde Einstellung zu entwickeln, die dem um sich greifenden Bewegungsmangel entgegenwirkt. Dies kann nur in engem Zusammenwirken mit den Lehrkräften einer Schule sowie mit den Eltern erfolgen.

Folgende Elemente liegen sowohl der „Bewegten Grundschule“ als auch der „Bewegten Schule“ zugrunde:

- Die Rhythmisierung des Schultags (z.B. durch den Wechsel von Phasen geistig-körperlicher Anspannung mit Phasen offener, bewegter Lern- und Arbeitsformen; durch das Angebot von integrierten Bewegungsübungen, Bewegungs- und Entspannungspausen; durch die Verbindung von Unterrichtsinhalten mit Bewegung zur unmittelbaren Unterstützung von Lernvorgängen),
- der altersgemäße Aufbau eines bewegungs- und haltungsbewussten Verhaltens (z.B. durch die Vermittlung der Grundlagen einer guten Haltung; durch die Vermeidung von Fehlbelastungen („Schultaschen-Check“); durch das Erlernen einer günstigen Sitzhaltung; durch die Anleitung zu aktiv-dynamischem Sitzen),

- die ergonomische Gestaltung des Lernraums (z.B. durch die Anpassung der Möbel an die Körperproportionen der Schüler; durch die Einbeziehung einfacher Hilfsmittel wie Fußstützen, Sitzkeile, Pultaufsätze; durch die Wahl einer haltungsfördernden Tischanordnung; durch die Verwendung ergonomisch konzipierter Möbel),
- die bewegte Pausengestaltung (z.B. durch eine sachgerechte und bewegungsfreundliche Gestaltung von Pausenhöfen; durch die Bereitstellung von Materialien und Geräten mit hohem Aufforderungscharakter; durch Anleitungen zu Organisation und Durchführung einer bewegten Pause);
- die Durchführung von Schulaktionen für ein bewegtes Leben (z.B. durch Anregungen zur Planung, Organisation und Durchführung von Projekttagen, Klassenfesten, Schulfeiern und Elternabenden u.v.m. mit dem Schwerpunkt Bewegung unter Einbeziehung von Eltern, Schülern und Lehrern),
- die Bewegungs- und Gesundheitsförderung im und durch Schulsport (z.B. im Pflichtsportunterricht durch die Betonung von gesundheitsorientierten Fitnessfaktoren, Körperwahrnehmung und Entspannungsfähigkeit; im Sportförderunterricht durch Ausgleich von Haltungs-, Organleistungs- und Koordinationsschwächen; bei den Schulsportwettbewerben durch den Leistungsvergleich mit anderen; im Rahmen des bayerischen Kooperationsmodells „Sport in Schule und Verein“ durch die Einrichtung von schulischen Sportarbeitsgemeinschaften zusammen mit einem Sportverein).

Das Projekt „Bewegte Grundschule“ startete mit Beginn des Schuljahrs 1997/98, die Initiative „Bewegte Schule“ im Schuljahr 2000/01. Die Information der bayerischen Schulen erfolgte zum einen über eine Auftaktveranstaltung bzw. Pressekonferenz, zum anderen über eine nahezu flächendeckende, kostenlose Verteilung von Anschauungsmaterialien (Band 1 und 2 zur „Bewegten Grundschule“ einschließlich „Aktivposter“ für alle hauptamtlichen Lehrkräfte an den Grundschulen, Band 1 und 2 zur „Bewegten Schule“ für alle hauptamtlichen Lehrkräfte an den weiterführenden Schulen Bayerns; die Inhalte der Broschüren werden ab Herbst 2001 auch auf CD-Rom verfügbar sein).

Folgende Veröffentlichungen liegen vor:

- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht, Kultus, Wissenschaft und Kunst / Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband / AOK Bayern (Hrsg.): „Bewegte Grundschule“, Band 1: „Bewegung macht Schule – Fetzi macht fit!“; 1997
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus / Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband / AOK Bayern (Hrsg.): „Bewegte Grundschule“, Band 2: „Bewegung macht Schule und fit fürs Leben!“; 1998
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus / Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband / AOK Bayern (Hrsg.): „Bewegte Schule“, Band 1; 2000
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus / Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband / AOK Bayern (Hrsg.): „Bewegte Schule“, Band 2; 2001
- Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus / Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband / AOK Bayern (Hrsg.): CD-Rom mit den Inhalten von Band 1 und 2 der „Bewegten Schule“; 2001

2.3 Berlin

Im Schuljahr 1993/94 startete die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Berlin in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I das Projekt „**Bewegte Schule**“ mit dem Ziel, den Bewegungsmangel bei den Schülerinnen und Schülern zu bekämpfen und ihre soziale Kompetenz zu verbessern.

Gerade in der Großstadt oder in Ballungsräumen werden die natürlichen Bewegungsbedürfnisse von Kindern drastisch eingeschränkt. Als Folgeschäden treten immer häufiger Haltungs- und Koordinationsschwächen bei Kindern und Jugendlichen auf. Die verstärkte Berücksichtigung der Koordinationsschulung in Form von variationsreichen, vielseitigen und bewegungsintensiven Übungen ist ein Weg, dem Risikofaktor Bewegungsmangel entgegenzuwirken.

Das fachspezifische Ziel des Sportunterrichtes in der Grundschule ist das Sammeln vielfältiger Erfahrungen bei Bewegung, Spiel und Sport, um grundlegendes Bewegungskönnen zu sichern und dadurch Interesse und wichtige Voraussetzungen für Handlungsfähigkeit bei Spiel und Sport zu entwickeln.

Bewegung, Sport und Spiel beeinflussen positiv sowohl das Sozialverhalten als auch die Konzentrationsfähigkeit und kognitive Lernfähigkeit. Neben dem Sportunterricht ist die fächerübergreifende Bewegungserziehung unumgänglich.

Letztlich sind alle Lehrkräfte gefordert, die vom Schulsport ausgehende Initiative zur Gesundheitserziehung aufzugreifen und insbesondere bei den jüngeren Kindern in ihre Unterrichtsplanung und in die Gestaltung des Schullebens einzubeziehen. Die tägliche Bewegungszeit ist ein wichtiges gesundheitsförderndes Moment.

Die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Berlin unterstützt seit jeher gesundheits-erzieherisch relevante Ansätze in der Schule. Bezogen auf Bewegungsaktivitäten machte sie die im Jahr 1993 durch die Herausgabe eines Medienpaketes zur „Gesundheitserziehung in der Schule durch Sport“ für die Grundschulen, Sonderschulen sowie Sekundarstufe I in Zusammenarbeit mit der AOK Berlin und 1994 durch die Herausgabe der Broschüre „Schule in Bewegung“ deutlich. In einem Elternbrief zum Thema „Bewegung, Spiel und Sport“ appelliert die Senatsverwaltung für Schule, Jugend und Sport Berlin zusammen mit dem Präsi-

ten des Deutschen Sportbundes bzw. Landessportbundes Berlin, der Vorsitzenden der Sportjugend Berlin und dem Präsidenten des Deutschen Kinderhilfswerkes an die Verantwortung der Eltern, sich stärker für den Sportunterricht und andere Bewegungsaktivitäten zu engagieren.

Tatsache ist, dass für die ganzheitliche und gesunde Entwicklung von Kindern ausreichende Bewegung zentrale Bedeutung hat. Deshalb ist auch eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Wichtigkeit.

Auch die Schulsport-Initiative „fit for future by Boris Becker“, gefördert von AOL, unterstützt die Aktion „Bewegte Schule“ im Schuljahr 2000/2001 und startete ein Pilotprojekt an 50 Berliner Schulen. Alle teilnehmenden Schulen erhalten kurzfristig die „**fit for future-Box**“ (Spiel-, Sport- und Spaßkiste) mit attraktivem Zubehör zur Gestaltung der „Bewegten Pause“. Eine Ausweitung des Engagements ist für die Folgejahre vorgesehen.

Folgende bewegungsfördernde Maßnahmen sind an jeder Schule und unter allen räumlichen Voraussetzungen möglich:

- Rhythmisierung des Schultages: Tägliche Bewegungszeit im Klassenraum, Wechsel von Phasen konzentrierten Lernens und gezielten körperlichen Übungen Bewegungs- und Entspannungsspiele zum Abbau von Unruhe, Erregung, Aggressionen sowie Förderung von Konzentration, sozialer Kommunikation, kognitive Prozesse
- Ausgestaltung des Klassenraumes: Kindgerechte Schulmöbel, Haltungsschulung - Sitzhaltungen und Übungen zur Entlastung der Wirbelsäule sowie Übungen, die die Wirbelsäule entlasten, entspannen, aufrichten
- Lernen durch Wahrnehmung und Bewegung: Bewegungsübung zur Förderung der akustischen und optischen Wahrnehmung, Bewegungsübung zur aktiven Wahrnehmung von Raum-Lage-Orientierung und Bewegungsübung der Körperempfindung
- Bewegte Pausengestaltung: Bewegungsgerechte Gestaltung der Pausenhöfe, Bereitstellung von Spiel- und Sportgeräten zur differenzierten Nutzung mit hohem Gebrauchswert

- Spiel- und Bewegungsangebot durch pädagogisches Engagement der Schulleitung und des gesamten Kollegiums

- Durchführung von Schulaktionen für ein bewegtes Leben: Durchführung von Projekttagen, Klassenfesten, Schulfesten, Klassenfahrten mit sportbezogenem Inhalt, Radtouren unter Einbeziehung von Eltern, Schülern und Lehrern

- Bewegungs- und Gesundheitsförderung im und durch Schulsport: Fachgerechter Einsatz von Sportlehrkräften im Sportunterricht, Sicherung der 3 Stunden Sportunterricht, Ausbau der Sportarbeitsgemeinschaften durch Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit von Übungsleitern, Lehrern, Schülern und Eltern Schulsportwettkampfprogramm, Kooperation Schule und Verein/Verband: Stärkung des außerunterrichtlichen Sports, Kooperation im Leistungssport und bei der Talentsuche, Stärkung des Breiten- und Freizeitsports, Sport mit Behinderten.

2.4 Brandenburg

In Brandenburg wurden verschiedene Initiativen gestartet:

Intention, Inhalt und Zielsetzung des Schulprojektes "**Safer Skating**" ist es, durch ein integriertes Lehr- und Schulungskonzept die sportspezifischen Elemente des Inline Skatens Bewegung, Sicherheit, Gesundheit, Material, Lifestyle und Verkehrserziehung schülerorientiert zu vermitteln. Die Schulung von gesundheitsfördernden Fahrtechniken einerseits sowie die Vermittlung verkehrsrelevanter Verhaltensregeln andererseits im Rahmen der Schule soll einen Beitrag zur Erhöhung der schulischen Akzeptanz von aktuellen Bewegungsformen der Schülerinnen und Schüler leisten. Skaten ist ein Thema für die Schule insgesamt und läßt sich nicht nur auf das Fach Sport reduzieren. Die Ausweisung geeigneter Flächen für das Skaten schließt die Schul- und Pausenhöfe mit ein und erfordert von Schulen ein bewusstes Verhalten zum Rollen.

Am "Safer Skating" Schulprojekt im Land Brandenburg beteiligen sich 60 Schulen der Primarstufe und Sekundarstufe I. Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport unterstützt diese Arbeit vor allem durch

- das Organisieren von Fortbildungsveranstaltungen in Kooperation mit der Brandenburgischen Sportjugend und der AOK für das Land Brandenburg,
- die Vermittlung von Kontakten zu anderen Schulen und weiteren Partnern, Förderung innovativer Projektansätze und
- die Ausbildung von Schülermentoren.

In landesweit ausgetragenen Schulsportkonferenzen haben Lehrkräfte verschiedener Schulstufen über ihre Erfahrungen im Projekt Safer Skating berichtet. Eine Abschlussdokumentation wird nach dem Schuljahr 2001/2002 vorbereitet.

Das Projekt "**Schulen machen Zirkus**", wird ebenfalls vom Land unterstützt und das ist nicht verwunderlich. Ungewöhnlich ist schon, dass eine ganze Schule - also alle Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern - viel Zeit damit verbringt, Jonglagen zu üben, Menschenpyramiden zu bauen, Kostüme zu schneiden, den Bühnenboden aufzubauen, Moderationen zu schreiben, ein Bühnenbild zu entwerfen und die schuleigene Zirkusmelodie zu komponieren. Sicher ist diese Aufzählung nicht vollständig, sie verdeutlicht je-

doch, dass alle gebraucht werden und die Schule bewegen, um auf den gemeinsamen Erfolg hinzuarbeiten. Die Partizipation aller ist Konzept des Schulprogramms.

In derzeit 13 Schulen, gleich welcher Schulform, bemühen sich Lehrkräfte im Land Brandenburg seit nunmehr 7 Jahren sehr erfolgreich, Freiräume für eine pädagogische Ausgestaltung des Unterrichts und des Schullebens zu entdecken und zu nutzen. Es gibt Projektunterricht, Wahlpflichtunterricht, neue Arbeitsgemeinschaften, Zirkus-, Theater- und Musiktage an sehr differenzierten Lernorten.

Die kreativen Gestaltungskräfte der Schülerinnen und Schüler zu aktivieren und besonders zu fördern, gehört zum Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule. Wenn Schulen sportliche, kulturelle, musische und letztlich bewegungsorientierte Angebote des gesamten Umfeldes mit einbeziehen, dann können sie ihren Schülerinnen und Schülern vielfältige Impulse für deren eigenes kreatives Schaffen geben und damit eine positive Bewegung in Gang setzen. Sicher ist es ungewohnt, Zirkusarbeit als eine Form der pädagogischen Arbeit in der Schule anzunehmen. Aber: Hier gibt es eine Fülle von Ansatzpunkten, von denen aus sich Unterricht und Erziehung verwirklichen lassen. Hinweise für die Einbeziehung von Zirkusarbeit finden sich auch in den Rahmenplänen der Fächer Sport und Kunst für die verschiedenen Jahrgangsstufen. Vor allem aber sind Lehrkräfte der Fächer Sport, Musik, Kunst, Arbeitslehre und Deutsch angesprochen, sich gemeinsam mit dem Projekt zu beschäftigen, entsprechende unterrichtliche und außerunterrichtliche Aktivitäten zu planen und die Schule in Bewegung zu bringen.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport unterstützt diese Arbeit vor allem durch

- das Organisieren entsprechender Fortbildungen,
- die Vermittlung von Partnerschulen sowohl im Land als auch in anderen Bundesländern,
- die Bereitstellung von Erstausrüstungen, Literatur und Medien und
- die Förderung innovativer Projektansätze.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport hat eine begleitende Broschüre zum Thema "Zirkus macht Schule - Schule macht Zirkus" herausgegeben.

Im Rahmen des Projekts "**Bewegte Schule**" werden in Verbindung mit dem OPUS-Projekt (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit) tägliche Bewegungszeiten angeboten. Sie stellen ein wichtiges Angebot in der Grundschule dar. Um den Bewegungsbedürfnissen von Schülerinnen und Schülern im Grundschulalter zu entsprechen, legt die Grundschulverordnung im Land Brandenburg im § 9 Abs. 2 fest, dass die Unterrichtszeit variabel zu gestalten

ist. Durch eine kindorientierte Zeitrhythmisierung ist ein Wechsel von Anspannung und Entspannung möglich.

Eine pädagogisch gestaltete Schulumgebung und Schulhöfe regen Schülerinnen und Schüler an, sich selbständig zu bewegen und Bewegungserfahrungen zu sammeln. Vor allem die Fächer Sport und auch Musik in der Grundschule dienen der gezielten Förderung der individuellen Bewegungsentwicklung von Schülerinnen und Schülern. Der Sportunterricht knüpft an den Bewegungserfahrungen der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule an, entspricht deren Bewegungsbedürfnis und fördert die Freude der Kinder an der Bewegung. Der Musikunterricht fördert bei den Schülerinnen und Schülern den Spaß an rhythmischer Bewegung und setzt die schöpferischen Kräfte bei der Entwicklung ihres Ausdrucksvermögens durch Spiel und Tanz frei.

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport und die örtliche Schulaufsicht unterstützen die Grundschulen im Land Brandenburg mit folgenden Empfehlungen:

- Rhythmisierung des Schultages durch: Auflösung des 45 Minuten Zeittaktes, Gliederung des Schulvormittages durch gestaltete aktive Pausen, Bewegungsanregungen auf dem Pausenhof, Wechsel der Unterrichtsformen, Unterrichtszeiten für die eigene Gestaltung durch die Schülerin, den Schüler, freie Bewegungsangebote als Bestandteil des Schultages,
- Gestaltung des Schulumfeldes: Klassenräume, die situationsgebundene oder zeitgleiche unterschiedliche Aktivitätsstufen für alle, in der Gruppe oder einzeln zulassen sowie Schulhöfe als Bewegungslernplatz,
- Rhythmisierung des Schuljahres: jahreszeitliche Feste und Feiern, Projektwochen, Klassenfahrten und Wandertage,
- Aktionen: Schul- und Sportfeste mit Bewegung an vielen Einzelstationen unter Einbeziehung der Anwohner, Familien, Sponsoren etc...

Das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport unterstützt diese Arbeit vor allem durch

- die zielgerichtete Fortbildung der Lehrkräfte,
- die Bereitstellung von Fördermitteln,

- die Erarbeitung von Handreichungen und Empfehlungen und
- die Förderung von lokalen Netzwerken.

Die Arbeit lokaler Netzwerke wird durch die Kommunikation mit den beteiligten Lehrerinnen und Lehrern nachhaltig unterstützt. In regelmäßigen Abständen erscheinen Erfahrungsberichte und Dokumentationen der OPUS-Schulen.

2.5 Bremen

Durch die Einführung der „**Verlässlichen Grundschule**“ an allen Bremer Grundschulen im September 2000 veränderten sich dort die Organisations- und Unterrichtsstrukturen. Alle GrundschülerInnen können regelmäßig und zuverlässig täglich von 8 bis 13 Uhr in der Schule bleiben. Die zusätzlichen Stunden werden von Betreuungskräften (auf Honorarbasis) übernommen, die aus verschiedenen Bereichen kommen (HortnerInnen, StudentInnen, Eltern). Je länger Kinder in der Schule verweilen, desto wichtiger ist es, die Schule zu einer „**Bewegten Schule**“ werden zu lassen.

Über Fortbildungen (schulintern und am Landesinstitut für Schule) werden in Bremen seit 1999 LehrerInnen und Betreuungskräfte mit Bewegungsmöglichkeiten im Klassenraum, in der Pausenhalle und auf dem Schulhof vertraut gemacht. Die angebotenen Themenschwerpunkte und –inhalte richten sich dabei nach den Interessen und Gegebenheiten der jeweiligen Schule, deren LehrerInnen, Betreuungskräfte und Eltern. In zunehmendem Maße sollen den Lehrkräften der Orientierungsstufen Angebote gemacht werden.

Langfristig gesehen könnten LehrerInnen, SchülerInnen, Betreuungskräfte und Eltern Projekte wie z.B. „die Umgestaltung des Schulgeländes“ oder „die Entwicklung eines Schulprogrammes für ihre Schule in Angriff nehmen. Bei der Umsetzung ist das Team der „Bewegten (Grund-) Schule“ behilflich.

Mittel- bis langfristig soll mit anderen deutschen und europäischen Projekten in Kontakt getreten werden, Erfahrungen ausgetauscht, Gutes „abgeguckt“ und in Fortbildungen weitergegeben werden. Im Landesinstitut für Schule in Bremen selber besteht eine enge Zusammenarbeit mit:

- dem Netzwerk „Gesundheitsfördernde Schule“ OPUS (Offenes Partizipationsnetz und Schulgesundheit),
- der „Bildungswerkstatt Umwelt“ im Bereich der Schulhofumgestaltung und
- der „Bewegungswerkstatt Grundschule“ der Universität Bremen.

Die Elemente/Inhalte der „Bewegten (Grund-)Schule“ sind

- Anspannung und Entspannung (spielerische Gymnastik u. Massageformen)
- Bewegung im Klassenraum (fachbezogen, fächerübergreifend)
- Bewegungslieder und –geschichten
- Koordinationsförderung
- Pausenspiele
- Schulhofgestaltung

Das Projekt startete im Schuljahr 1998/99. Zur Umsetzung wurden Broschüren und Poster für jede Grundschule, Fortbildungen (schulintern und am Landesinstitut für Schule), Fachtagung „Bewegte Grundschule“ im November 2000 und ein Materialordner (November 2000, Zusammenarbeit mit der Techniker Krankenkasse) herausgegeben.

Zusätzlich zu den Planungshilfen zur „Bewegten Grundschule“ erhalten alle Grundschulen seit 1996 alle zwei Jahre sponsorengetragene Mittel zur Materialbeschaffung/-ergänzung für die bewegungsaktive Pause. Seit dem Schuljahr 2000/2001 nehmen 50 Bremer Schulen an dem Projekt zur Bewegungsförderung „AOL-fit for future by Boris Becker“ teil.

Die oben genannte Projekte sind grundsätzlich für die teilnehmenden Schulen mit einer verpflichtenden Fortbildung verbunden.

Angestrebt wird die Ausweitung der Initiative auf die Orientierungsstufe. Sehr wichtig ist, dass in der Stundentafel weiterhin ein dreistündiger Sportunterricht ausgewiesen ist und die Durchsetzung nicht zuletzt durch eine Aktion des „Runden Tisches Sport“ forciert wird (Flyer: „Sport in der Schule ist lebenswichtig“; April 2001). Das Projekt und der Sportunterricht sollten nicht in Konkurrenz zueinander stehen, sie müssen ein sinnvolles Miteinander bilden. Zurzeit werden in fast allen Grundschulen Bremens keine drei Sportstunden unterrichtet. Das Projekt „Bewegte (Grund-)Schule“ darf auf keinen Fall dazu führen, die Stundentafel auf diesem Niveau zu belassen.

2.6 Hamburg

In Hamburg wurden in den vergangenen Jahren verschiedene Projekte zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung gestartet. Dabei wurde weniger der Ansatz verfolgt, die "Bewegte Schule" als ein einheitliches Konzept zu implementieren, als vielmehr den Schulen konkrete Angebote im **Baukastensystem** für unterschiedliche schulische Zusammenhänge anzubieten und diese Angebote mit gewissen Verpflichtungen auf Seiten der Schulen zu verknüpfen.

Die aufgeführten und weiter geplanten Aktivitäten werden zukünftig zu einem Projekt "Bewegte Schule" gebündelt und verstärkt gefördert. Einige der Projekte werden nun in Kurzform aufgelistet:

„Schule in Bewegung“

Ein Projekt zur gesundheitsfördernden, ökologischen und bewegungsförderlichen Gestaltung von Schulräumen, bezogen sowohl auf schulische Innen- und Außenräume. Dieses Projekt versucht bewusst die Integration der Aspekte Ökologie, Gesundheitsförderung und Bewegungsförderung und dadurch ein ganzheitliches Konzept zur Schulraumgestaltung zu entwickeln und die Arbeit daran als Bestandteil des Schulentwicklungsprozesses zu gestalten. Es wird getragen von der Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung und der Universität Hamburg, FB Sportwissenschaft sowie dem "Hamburger Forum Spielräume e.V.". Die beteiligten Schulen sind über einen Kontrakt zur Einhaltung bestimmter Bedingungen und Gegenleistungen gehalten. Im Rahmen dieses Projektes, an dem sich insgesamt ca. 40 Schulen beteiligen, wurden Tagungen zu "Schulraumgestaltung und Schulprogramm", "Schulhoföffnung und -gestaltung" durchgeführt, sowie die beteiligten und weitere Schulen beraten und im Prozess der Umgestaltung begleitet.

Die Arbeit des Projektes ist in drei Broschüren dokumentiert.

- IfL (Hrg.): Hefte in der Reihe „Schulen in Bewegung“: „Erster Zwischenbericht“, Hamburg 1997;
- IfL (Hrg.): Hefte in der Reihe „Schulen in Bewegung“: „Schulprogramm und Schulraumgestaltung“, Hamburg 1998.
- IfL (Hrg.): Hefte in der Reihe „Schulen in Bewegung“ und „Schulraumgestaltung und Schulhoföffnung“, Hamburg 1999.

„Bewegt unterrichten“

Schulen werden in schulinternen und zentralen Fortbildungen Angebote und Anregungen unterbreitet, fachübergreifend, fach- und themenbezogen und in „Bewegungspausen“ Bewegung in den normalen Klassenunterricht mit einzubeziehen. Besonderer Schwerpunkt wird darauf gelegt, den Zusammenhang von Bewegung und Lernen mit Themen und Inhalten des Fachunterrichts bzw. eines themenorientierten Unterrichts zu leisten. Zu diesem Zweck wurden Veranstaltungen im Kontext von Sport und anderen Fächern (Englisch, Mathematik u.a.) durchgeführt.

„BE-Cool“

Die Idee, „bewegt zu unterrichten“ versucht seit Ende 1998 auch das Projekt „BE-Cool“ zu nutzen, in dem Basketball („B“) und Englisch („E“) von einem amerikanischen Basketballspieler mit jugendspezifischen Themen („Cool“) zusammen gebracht wurden. Nach einer einsprachig auf Englisch durchgeführten Unterrichtseinheit im Basketball in der Sporthalle berichtete ein vielen Jugendlichen in Hamburg bekannter farbiger amerikanischer Spieler im Klassenraum ebenfalls auf Englisch über seine Erfahrungen als Sozialarbeiter mit Jugenddelinquenz und Drogen und initiierte so eine offene Diskussion mit den Jugendlichen zur Verfügung stehenden englischsprachlichen Mitteln. Dieses Projekt wird in Kooperation mit den „BCJ Tigers“ (Basketball), „Blue Devils“ (Football) und „Crocodiles“ (Eishockey) in Kombination mit Englisch/Französisch weiter geführt.

Ausbildung "Freies Gestalten" für Multiplikatoren

Im Schuljahr 1999/2000 wurden 25 Lehrerinnen in einem Jahreskurs als Multiplikatorinnen für das „Freie Gestalten“ in der Grundschule ausgebildet. In diesem integrativ von den Fortbildungsstellen Musik, Bildende Kunst, Darstellendes Spiel und Sport durchgeführten Seminar steht die Erarbeitung von Projekten im Mittelpunkt, in denen Rhythmik, Spiel und Bewegung wesentliche Elemente kindgemäßen schulischen Lernens sowohl fach- und themenbezogen als auch zur Gestaltung einer lebendigen Schulkultur bilden.

Gestaltung bewegungsaktiver Pausen

Zusätzlich zu den Planungshilfen zur bewegungsfreundlichen Gestaltung von Schulräumen erhalten Schulen Anregungen zur Materialbeschaffung und Gestaltung bewegungsaktiver Pausen. Jährlich werden ca. 30 Schulen auf Anforderung mit einem Pool von Spiel- und Sportgeräten aufgesucht. Diese Geräte stehen den Kindern für einen Tag in den Pausen zur

Verfügung. Parallel dazu wird mit dem Kollegium ein Beratungsgespräch über den Einsatz der Geräte, Beschaffungsmöglichkeit und Organisation u.a.m. geführt.

Die Erfahrungen wurden in einer Handreichung veröffentlicht (Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule (Hrg.): Aktive Pause – Anregungen für bewegte Pausen, Hamburg 1997).

„Spieltonne“ / „Bewegungskiste“

In den Jahren 1994/95 haben alle Hamburger Grundschulen kostenlos eine „Spieltonne“ erhalten. Dahinter verbirgt sich eine Grundausrüstung von Spiel- und Sportmaterialien zur Gestaltung von "Aktiven Pausen". Die Aktion war verbunden mit Fortbildungen zur Nutzung des Materials. Darüber hinaus wurde eine Handreichung erstellt (Behörde für Schule, Jugend und Berufsbildung, Amt für Schule (Hrg.): Die Spieltonne für die Primarstufe, Hamburg 1995).

Seit vier Jahren wird jährlich 50 neu zusammengesetzten 5. Klassen die „Bewegungskiste“ kostenlos zu Verfügung gestellt. Dieses mit dem Fachreferat Verkehrserziehung der BSJB und der Beratungsstelle Schulsport am Institut für Lehrerbildung gemeinsam betriebene und von Sponsoren geförderte Projekt verfolgt die Idee, Kindern dieser Jahrgangsstufe mit Spiel- und Sportmaterial eine bewegungsorientierte Gestaltung der Pausen zu ermöglichen, von der wiederum positive Auswirkungen hinsichtlich der Bewegungssicherheit auch im Verkehr zu erwarten sind. Die Vergabe der Kisten ist mit einer Fortbildung über die Nutzungsmöglichkeiten der Sport- und Spielmaterialien verbunden.

Gerätepool ("Zirkuskiste", "Bewegungsbaustelle" und Inline-Sets)

Die Beratungsstelle Schulsport am Institut für Lehrerfortbildung bietet allen Hamburger Schulen einen mittlerweile breit gefächerten Gerätepool an. Dazu gehört neben einer „Zirkuskiste“ (Psychomotorisches Material, Fahrgeräte und Jongliermaterial) und Inline-Skating-Schulsets auch die "Bewegungsbaustelle". Mit ihr wird die Idee verfolgt, Kindern statt mit eindeutigen Funktionen belegten Spielgeräte (Rutsche, Schaukel etc.) Materialien zur Verfügung zu stellen (Kästen, Bretter, Balken, Klötze, Rohre, Reifen, Lkw-Schläuche, Drainagerohre, Kugeln usw.), mit deren Hilfe sie ihren "Bau- und Spielplatz" selber gestalten, nach ihren Wünschen und Vorstellungen verändern und daran/darauf klettern, balancieren, springen, schaukeln, wippen u.a.m. können.

Der gesamte Materialpool wird den Schulen mit einer Beratung gegen eine geringe Gebühr zur Ausleihe und Erprobung zur Verfügung gestellt.

Sitzbälle

In Zusammenarbeit mit der AOK wurde ein Schulset entwickelt, mit dem Schulen zu günstigen Konditionen Sitzbälle als Ergänzung zum normalen Schulmobiliar erwerben können. Verbunden damit sind Fortbildungsmaßnahmen, um sowohl die gesundheits- und bewegungsförderlichen Möglichkeiten des Einsatzes dieser Sitzbälle als auch deren Grenzen und mögliche Alternativen kennen zu lernen.

AOL „fit for future by Boris Becker“

Seit dem Schuljahr 2000/2001 nimmt Hamburg an diesem bundesweiten Projekt zur Bewegungsförderung in der Schule teil. Insgesamt 200 allgemeinbildende Schulen aus Hamburg haben sich auf die Spieltonnen der Firma AOL bereits beworben. 50 nach den Zielgruppen Primarstufe und Sekundarstufe I unterschiedlich mit Spiel- und Sportgeräten bestückte Tonnen stehen für die Schulen bereit. Im März wurden die Spieltonnen an die 50 auszuwählenden Schulen geliefert. Jede Schule hat die Möglichkeit, Lehrkräfte zu einer Kurzfortbildung zum Einsatz der Spieltonne zu schicken. In einem zweiten Schritt erhalten alle beteiligten Schulen das Angebot, im Juni 2001 mit einigen Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I einen Ausflug zu einem zentral gelegenen Kletter- und Erlebnispark zu unternehmen. Für Schülerinnen und Schüler der Primarstufe ist eine vergleichbare Veranstaltung in Planung.

2.7 Hessen

Kinder brauchen für eine gesunde Entwicklung viel Bewegung. Dafür sorgen Sport und Spiel. Doch Plätze, Räume und Zeiten, in denen sich Kinder frei bewegen können, nehmen immer weiter ab. Unausgeglichenheit, zunehmende Aggressivität sowie Herz-, Kreislaufprobleme und Haltungsschäden bereits im Kindesalter sind die Folge davon.

Um dieser Entwicklung entgegenzuwirken, wurde die landesweite Aktion „**Mehr Bewegung in die Schule**“ ins Leben gerufen. Alle Lehrerinnen und Lehrer, Schulleitungen und Eltern und insbesondere alle Schülerinnen und Schüler der hessischen Grundschulen und der Sekundarstufen I sollen zu mehr Sport und Spiel in der Schule motiviert werden.

Unter der Schirmherrschaft der hessischen Kultusministerin führen die Sportjugend Hessen, der Landessportbund Hessen e.V. und das Aktionsbündnis „Mehr Bewegung in die Schule“, dem 21 gesellschaftsrelevante Gruppen (u.a. die den Wettbewerb finanziell und organisatorisch unterstützenden Partner: Unfallkasse Hessen, Barmer Ersatzkasse, Eibe-Spiel- und Sportgerätehersteller, HR 3) angehören, einen Schulwettbewerb durch. Gesucht werden Hessens „Bewegungsfreudige Schulen“.

Schülerinnen und Schüler im Alter von 8-16 Jahren und deren Lehrerinnen und Lehrer sind zunächst aufgefordert, Fragen zur aktuellen Situation ihrer Schule, unter dem Aspekt der „Bewegungsfreudigkeit“, zu beantworten. Mit Aktionen und Projekten mit dem Ziel mehr Bewegung in den Schulalltag zu bringen, stellen sie ihre Schule vor und entwickeln Ideen für die Erstellung bzw. Erweiterung eines Bewegungskonzeptes. Dabei sollen Bewegung, Sport und Spiel nicht nur in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz während des Sportunterrichts stattfinden, sondern es sollen auch Bewegungsangebote in den Pausen oder während des Unterrichts in anderen Fächern angeboten werden.

Das Projekt startete ab September 1999. Für die Lehrkräfte wurde die Praxisbroschüre „Bewegungsfreudige Schule“ herausgegeben. Außerdem werden Wettbewerbe durchgeführt.

Das Kind erschließt sich die Welt über Wahrnehmung und Bewegung. Eine leistungsfähige Wahrnehmung und gut ausgeprägte motorische und koordinative Fähigkeiten bilden daher

die Grundlage für jegliche Lernprozesse in der kindlichen Entwicklung, besonders im Unterricht der Grundstufe.

In einem bereits seit dem Schuljahr 1993/94 durchgeführten Projekt haben sich drei hessische Ministerien, die Landesverkehrswacht, fünf Verkehrsclubs und die Unfallkasse Hessen zusammengeschlossen und die Aktion „**Erste Klasse im Verkehr**“ gestartet. Dabei steht die Thematik der Wahrnehmungs- und Bewegungserziehung im Zentrum der Verkehrserziehung.

Die Notwendigkeit Kinder auf die Gefahren des Straßenverkehrs vorzubereiten, erfordert eine umfassende psychomotorische Förderung, die auf Bewegung, akustische und visuelle Wahrnehmung, Reaktion und Konzentration ausgerichtet ist. Die zum Beispiel für das Fahrradfahren notwendige psychomotorische Handlungsfähigkeit gewinnen Kinder durch Bewegungserfahrung die sie mit Rollbrettern, Pedalos, Ballonrollern u.a. Gerätschaften im Sportunterricht, der freien Arbeit oder der täglichen Bewegungszeit sammeln können.

Die Aktion „Erste Klasse im Verkehr“ startete erstmals 1993/94 für alle Schulanfänger an den hessischen Grund- und Sonderschulen.

1994/95 wurde diese Aktion durch die „**Mach-mit-Box**“ zur Bewegungserziehung ergänzt. Darin enthalten ist eine Grundausrüstung an Materialien für die Umsetzung der täglichen Spiel- und Bewegungszeit in der Grund- und Sonderschule. Es geht hierbei um Spiel- und Bewegungssituationen, die von den Kindern selbst geschaffen werden. Dazu planen und erproben sie Bewegungsabläufe, erkennen Probleme, versuchen sie zu lösen und erweitern im gemeinsamen Spiel mit anderen ihre Bewegungshandlungen. Beim Laufen, Springen und Werfen lernen sie Geschwindigkeiten und Entfernungen einzuschätzen, beim Spiel mit Gegenständen erkennen und nutzen sie deren Eigenschaften und machen Erfahrungen mit dem Gleichgewicht.

1995/96 wurde die Aktion erstmals auf alle Jahrgangsstufen der Grundschulen und die Grundstufe der Sonderschulen erweitert. Schwerpunkt in diesem Schuljahr sind Projekte und Aktionstage zur Verkehrserziehung sowie die Broschüre „Verkehr macht Schule. Wir machen mit!“. Lehrerinnen und Lehrer erhalten darin Hilfen und Anregungen für Projekte und Aktionstage sowie die kontinuierliche Verkehrssicherheitsarbeit in der Grundschule.

Im Schuljahr 1996/97 wurden die Schulen zur Durchführung eines schwerpunktmäßig verkehrspädagogischen Projektes unter dem Motto „Mit Sicherheit selbständig unterwegs zur

Schule und in der Freizeit“ aufgerufen. Als inhaltliche Schwerpunkte wurden hierbei u.a. die Wahrnehmungs- und Bewegungserziehung, die Sicherheit mit dem Fahrrad und die Schulsicherheitsfestgelegt.

Im Schuljahr 1998/99 hat sich die Aktion „Erste Klasse im Verkehr“ die Verkehrssicherheit in den Jahrgangsstufen 5 und 6 unter dem Motto „Mobil und sicher in 5 und 6“ zum Ziel gesetzt. Für Schülerinnen und Schüler dieser Jahrgangsstufe ist der Besuch einer weiterführenden Schule häufig mit einem größeren Bewegungsradius verbunden. Neue Schul- und Freizeitwege, neue Verkehrsmittel und eine zunehmende Selbständigkeit stellen höhere Anforderungen an die Kinder. Altersbedingt kommt eine höhere Risikobereitschaft bei einem geringeren Gefahrenbewusstsein hinzu. Aus diesem Grund legen die Partner der Aktion den Schwerpunkt auf Sicherheit, Selbständigkeit und verantwortungsvolle Mobilität.

Diese Aktion wurde als Wettbewerb ausgeschrieben. Die Unterrichtsvorhaben, Aktionen und Projekte zum Thema sollen in einer Verkehrssicherheitszeitung der jeweiligen Klasse dokumentiert und eingereicht werden.

2.8 Mecklenburg-Vorpommern

In Mecklenburg-Vorpommern wird das an mehreren Grundschulen erprobte Projekt **“Gesundheitsförderung in neuen Bahnen“**, in dessen Zentrum bewegungsintensive Gesundheitswochen pro Schulhalbjahr stehen, durchgeführt. Diese Gesundheitswochen sollen in Zusammenarbeit, vor allem auch mit den Eltern, den Auftakt in konzentrierter Form für eine ganzjährige, sportliche Betätigung im fachübergreifenden und fächerverbindenden Sinn bilden.

Die Ziele des Projektes sind:

- Erwerben individueller gesundheitsorientierter Handlungsfähigkeit,
- Selbständiges souveränes Gesundheitshandeln im Alltag,
- Freude an der Bewegung als Quelle der Gesundheit und
- Verbesserung des Wohlbefindens, Stabilisierung der Gesundheit.

Als Inhalte werden die Bewegung als spielerische, sportliche, tänzerische und gesundheitsbedachte Bewegungshandlung in den kindlichen Formen vielfältigen und freudvollen Übens und Spielens, Singen und Tanzens vermittelt.

Das Projekt startete im Jahre 1999, außerdem fand zu dieser Thematik eine Konferenz zur landesweiten Einführung der Gesundheitswochen statt.

Für die Umsetzung werden Materialien für Lehrkräfte, die Veröffentlichung „Bewegung als Quelle der Gesundheit“ als Leitfaden für Lehrer, Lehrerinnen und Eltern und Empfehlungen in Form von Broschüren und eine CD sowie ein Video angeboten. Angestrebt wird die Erweiterung des Projekts auf die Klassenstufen 5 und 6.

2.9 Niedersachsen

Mit dem Projekt **“Niedersachsen macht Schule durch bewegte Schule“** wird das übergreifende Ziel verfolgt, Schulen durch Beratung und Fortbildung in die Lage zu versetzen, die Möglichkeiten von Bewegung als integralen Bestandteil des Lernens und zur Gestaltung des Schullebens in allen Bereichen der Schule zu erkennen und umzusetzen sowie dafür didaktische Grundlagen zu schaffen und methodische Anregungen zu geben. Dabei sollen Arbeits- und Kommunikationsstrukturen entwickelt werden, die nach Ablauf des Projekts dessen inhaltliche Kontinuität sicherstellen. Übergreifend wird der Ansatz einer Gesunden Schule unter Einbeziehung auch anderer Teilaspekte wie z.B. des Ernährungsverhaltens verfolgt. Die nachfolgenden Schwerpunkte sind von besonderer Bedeutung:

Für Kinder und Jugendliche sind Bewegungsphasen ein wichtiger Bestandteil des Schultages, die insbesondere in festgelegten Pausen durchgeführt werden können. Der Einsatz von Bewegungs- und Sportgeräten wie Sprungseilen und Bällen stellt dabei einen wesentlichen Schritt dar. Es existieren jedoch weit vielfältigere Bewegungsbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler. In diesem Zusammenhang werden von den Schulen bisweilen im Handel erhältliche Spielkisten angeschafft und eingesetzt. Sie enthalten Materialien zur Gestaltung von Bewegungszeiten, die für den Einsatz in geschlossenen Räumen und selbst bei räumlicher Enge geeignet sind (z. B. Tücher zum Jonglieren, Riesen-Mikados, leichte Bälle aus Transparentpapier). Die Schulen sollen für die Frage sensibilisiert werden, welche Materialien kostengünstig in Eigenarbeit oder im Werk-, Textil- oder Kunstunterricht hergestellt werden können.

Daneben sind in der Schule bisweilen Ruhe- und Entspannungsphasen erforderlich, um Schülerinnen und Schüler in den Stand zu versetzen, konzentriert und engagiert die Arbeit fortzuführen. Dies kann auch das gemeinsame Einnehmen eines gesunden Frühstücks z. B. beim offenen Schulbeginn sein.

In Schulprogrammen werden die pädagogischen Konzepte der Schulen weiterentwickelt und verändert. Bewegte Schule bietet die Möglichkeit, sowohl Bewegung als auch Ruhe innerhalb und außerhalb des Gebäudes erleben zu können. Die erforderlichen schulorganisatorischen Maßnahmen umfassen auch die Veränderung zeitlicher Abläufe. Dabei ist auch wünschenswert, dass Sportplätze und -hallen außerhalb des Unterrichts genutzt werden können.

Die Arbeit im Projekt soll dazu beitragen, Bewegung als wichtiges Element bei Lernprozessen zu verbreiten. Dabei wird auch das Ernährungsverhalten der Kinder und Jugendlichen

über entsprechende Aktivitäten im Rahmen des Projekts "Bewegte Schule" beeinflusst und entwickelt. Hierfür kann auf Nachfrage der Schulen auch auf kompetente Beraterinnen für Ernährungsverhalten der Verbraucherzentrale Niedersachsen zurückgegriffen werden.

Die Gestaltung der Außengelände von Schulen kommt den sehr unterschiedlichen Interessenlagen von Kindern entgegen. Unterschiedliche Zonen mit Bewegungs- und Ruhemöglichkeiten auf verschiedenen Untergründen sowie eine naturnahe, ökologisch sinnvolle Gestaltung sind nur einige Aspekte eines bewegungsfreundlichen Außengeländes. So klettern Schülerinnen und Schüler mit Freude an einer Querkletterwand oder über einen Findlingsberg und betrachten von dort aus den Asphaltbereich, auf dem sich Inliner, Pedalos und Rollbretter bewegen. Die bewegungsanregende Gestaltung der Freiflächen wird ergänzt durch (dezentral) zugängliche Spiel-, Bewegungs- und Sportgeräte. Ein exemplarisches Angebot wird von einem mobilen Beratungsteam allen interessierten Schulen vorgestellt. Für die Gestaltung des Außengeländes sind geschlechtsspezifische Unterschiede bei den Aktivitäten auf Spielflächen zu berücksichtigen, die sich in der Wahl der Spiele und weiterer Formen des Zeitvertreibs äußern. Für die Spielflächengestaltung ist bereits in der Planungsphase wichtig, die unterschiedlichen Interessen von Mädchen und Jungen zu ermitteln. Vorhandene Flächen sollen ein differenziertes Spiel- und Kommunikationsangebot ermöglichen. Dafür können gemeinsam mit den Kindern sukzessiv Um- und Neugestaltungsmöglichkeiten erarbeitet werden.

Für die Gestaltung der Innenräume und der Freiflächen an Schulen sind die Schulträger zuständig. Aufgrund der angespannten Haushaltslage der meisten Kommunen sehen sich die Schulträger nur eingeschränkt in der Lage, mögliche Verbesserungen herbeizuführen. Die Aufgabe der Beratung beinhaltet deshalb insbesondere auf Wunsch der Schulen, Anregungen und Hinweise zu kostengünstigen oder gar kostenneutralen Lösungen (exemplarische Baupläne, Hilfen für Gesprächsaufnahmen, Finanzierung usw.) zu vermitteln. Hinweise zu möglichen baurechtlichen und sicherheitstechnischen Einschränkungen sowie darauf bezogene Lösungen sollen angeboten werden. Bei diesen Fragen ist die enge Zusammenarbeit mit den Gemeinde-Unfallversicherungsverbänden selbstverständlich.

Die für alle Schulen geltende Verpflichtung, in den nächsten Jahren ein Schulprogramm zu entwickeln, eröffnet breite Möglichkeiten zur Verbreitung und Umsetzung des Konzepts einer "Bewegten Schule"; dieses gilt insbesondere für eine längerfristige und dauerhafte Verbindung zum Schulleben.

Im Zentrum des Projekts steht ein mobiles Beratungsteam, das die Aufgabe hat, durch direkten Kontakt mit den Schulen, aber auch durch die Entwicklung von Kooperationsstrukturen

mit bestehenden Institutionen der Fortbildung der Lehrkräfte die Umsetzung des Konzepts der Bewegten Schule sicherzustellen. Das zweiköpfige Team aus erfahrenen und fachkompetenten Lehrkräften verfügt über ein Büro in den Räumen der Bezirksregierung Braunschweig und über einen von der Volkswagen AG bereitgestellten Kleintransporter. Dieser ist u.a. ausgestattet mit einer Vielzahl unterschiedlicher Bewegungsmaterialien, beispielhaften Materialien für eine bewegungsfreundliche Gestaltung der Außengelände, Materialien und Werkzeug für den Eigenbau von Geräten (zu Demonstrationszwecken) sowie einer nach Schwerpunkten gegliederten Literatursammlung.

Die Pilotphase des Projektes verläuft vom 01.08.1998 bis zum 31. 07.2001. Anschließend werden die Aktivitäten dezentral fortgeführt. Zur Unterstützung wird eine Internetpräsentation vorbereitet, regionale Kompetenzzentren (Fortbildung, Beratung) aufgebaut und regionale Netzwerke eingerichtet.

Die wichtigsten Veröffentlichungen sind:

- Niedersächsisches Kultusministerium, Techniker Krankenkasse (Hrsg.): Bewegte Schule. Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Hannover 1999
- Niedersächsisches Kultusministerium, Techniker Krankenkasse (Hrsg.): Bewegte Schule Band 2. Lernen mit Kopf, Herz und Hand. Hannover 2000
- Hildebrandt-Stramann, Reiner: Bewegte Schulkultur – Schulentwicklung in Bewegung (Abschlussbericht zu einem Projekt an der Lioba-Schule in Vechta), Butzbach-Griedel 1999
- Kleine-Huster, Rudolf: Handreichungen für Beratungen und Fortbildungen im Projekt „Niedersachsen macht Schule durch Bewegte Schule“, (Typoskript) Hannover 2000
- Pilz-Aden, Hilda und Rudolf Kleine-Huster: Ideen, Gedanken, Planungen, Rückmeldungen im Projekt „Niedersachsen macht Schule durch Bewegte Schule“ (Typoskript), Hannover 2000
- Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover: Bewegte Schule. Eine Wanderausstellung (10 Stelltafeln), Hannover 2000

- Gemeinde-Unfallversicherungsverbände Hannover, Braunschweig und Weser-Ems: Lebens(t)raum Schule (Film 45 Minuten), VHS-Format, Hannover 2001
- Internetadresse: <http://nibis.ni.schule.de/~beschule>
- Niedersächsisches Landesinstitut für Fortbildung und Weiterbildung im Schulwesen und Medienpädagogik (Hrsg.): Was ist eine Bewegte Schule? Dokumentation einer Expertenbefragung, NLI-Berichte 65, Hildesheim 2001

2.10 Nordrhein-Westfalen

Die Entwicklung und Förderung des Konzepts „**Bewegungsfreudige Schule**“ ist einer der Schwerpunkte der Schulsportentwicklung in Nordrhein-Westfalen. In der „Bewegungsfreudigen Schule“ werden Bewegung, Spiel und Sport als wesentliche Elemente des gesamten schulischen Lebens und Lernens betrachtet und innerhalb der schulischen Lebenswelt gezielt und umfassend gefördert. Die Leitidee der „Bewegungsfreudigen Schule“ bezieht sich insbesondere auf die Bereiche der Primarstufe und der Sekundarstufe I.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen hat bereits 1994 in der Stadt Dortmund und in den Kreisen Borken und Viersen unter dem Motto „**Mehr Bewegung in der Schule!**“ ein Pilotprojekt zur bewegungsfreudigen Ausgestaltung von Schulprogrammen in Grund- und Sonderschulen initiiert. Teilziele dieser Initiative waren:

- die Sicherung des in den Stundentafeln vorgesehenen Umfangs des Sportunterrichts und die Erteilung des Sportunterrichts in Einzelstunden,
- die Einrichtung bzw. der Ausbau kompensatorischer Sportangebote (z.B. Sportförderunterricht, Förder- und Fitnessgruppen),
- die Ausweitung außerunterrichtlicher Schulsportangebote (insbesondere Bewegung, Spiel und Sport in den Pausen, freiwillige Schulsportgemeinschaften, Schulwanderungen und Schulfahrten mit sportlichem Schwerpunkt, Bewegung, Spiel und Sport im Rahmen von Schulfesten) sowie
- die verstärkte Einbeziehung von Bewegungsaktivitäten in den Unterricht aller anderen Fächer.

Auch der Schulraum sollte als Bewegungsraum in die Überlegungen einbezogen werden.

Unter Einbeziehung der Ergebnisse des Pilotprojekts wurde von einer beim Landesinstitut für Schule und Weiterbildung in Soest eingerichteten Arbeitsgruppe die Broschüre „Mehr Bewegung in die Schule – Ideen für eine bewegungsfreudige Gestaltung des Unterrichts in Grund- und Sonderschulen“ entwickelt und 1998 in gemeinsamer Herausgeberschaft der Gemeindeunfallversicherungsverbände in Nordrhein-Westfalen, der AOK Westfalen-Lippe und der

AOK Rheinland mit Unterstützung der damaligen Ministerien für Schule und Weiterbildung und für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen veröffentlicht.

Ferner wurde im September 1998 beim Landesinstitut für Schule und Weiterbildung ein Schulsport-Symposium zum Thema „Bewegung, Spiel und Sport im Schulprogramm“ durchgeführt. Ziel war es, Grundlagen und Möglichkeiten der Einbindung von Bewegung, Spiel und Sport in den Kontext der Schulprogrammentwicklung in den Schulen der Sekundarstufe I aufzuzeigen und einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen. Das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung hat die Ergebnisse dieses Symposiums 1999 in einer Dokumentation veröffentlicht.

Um die Schulen zu einer bewegungsfreudigen Gestaltung des Schullebens anzuregen, wurde im Schuljahr 1996/97 vom damaligen Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport in gemeinsamer Trägerschaft mit dem damaligen Ministerium für Schule und Weiterbildung, dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen und dem Deutschen Sportlehrerverband, Landesverband Nordrhein-Westfalen, die landesweite Aktion „**Schulsport Plus**“ ins Leben gerufen und erstmals durchgeführt. Im Rahmen dieser Aktion wurden Schulen für herausragende Beiträge zur Verwirklichung der Idee der „Bewegungsfreudigen Schule“ ausgezeichnet. Teilnahmeberechtigt an diesem Wettbewerb waren öffentliche und private Schulen mit Sekundarstufe I im Land Nordrhein-Westfalen. Die Aktion „Schulsport Plus“ wurde im Schuljahr 1999/2000 zum zweiten Mal durchgeführt und für alle Schulstufen und Schulformen geöffnet.

Die gegenwärtigen Bemühungen der Landesregierung Nordrhein-Westfalen um die bewegungsfreudige Ausgestaltung des Schullebens und der Schulprogramme konzentrieren sich auf die Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer, auf Hilfen und Anregungen für die Durchführung täglicher Bewegungszeiten sowie auf die Förderung des außerunterrichtlichen Schulsports in den Grund- und Sonderschulen sowie in den Schulen der Sekundarstufe I. Die konzeptionelle Ausrichtung der Maßnahmen orientiert sich an der im Jahr 1997 vom Bundesverband der Unfallkassen veröffentlichten Broschüre „Bewegungsfreudige Schule“ (Band I: Grundlagen) und den im Jahr 1999 veröffentlichten neuen pädagogischen „Rahmenvorgaben“ für den Schulsport in Nordrhein-Westfalen.

2.11 Rheinland-Pfalz

Bereits in der Vergangenheit wurden verschiedene Initiativen gestartet, die vor allem der fächerübergreifenden Bewegungserziehung im Bereich der Primarstufe dienen.

So sieht schon der Lehrplan Sport für die Grundschule aus dem Jahre 1984 an allen Tagen, an denen es keinen stundentafelmäßigen Sportunterricht gibt, **“Bewegungs- und Spielzeiten“** vor, um den Schülerinnen und Schülern ein freies Handlungs- und Erprobungsfeld für spielerisch spontane Erfahrungen zu ermöglichen. Um ggf. Anregungen geben zu können, hat es zahlreiche Fortbildungsveranstaltungen gegeben, und zwar gerade für Lehrkräfte, die keine besondere Ausbildung im Sport hatten.

Die Überlegungen wurden durch eine Handreichung des Staatlichen Instituts für Lehrerfort- und -weiterbildung (SIL) (Speyer, 1985), die an alle Schulen verteilt wurde, unterstützt.

Seit dieser Zeit hat es darüber hinaus zahlreiche Initiativen und Wettbewerbe zur **“Umgestaltung von Pausenhöfen“** gegeben, mit dem Ziel diese attraktiver zu machen und dadurch Schülerinnen und Schüler zu Bewegung und Spiel in den unterrichtsfreien Zeiten anzuregen. Auch hier liegen zahlreiche Dokumentationen vor („Kinderfreundliche Pausenhöfe“, Bad Kreuznach 1980 und 1981; „Wir gestalten unseren Schulhof“, Mainz 1985; „Schülerfreundliche Pausenhöfe“, Bad Kreuznach 1992)

Bei der Initiative **“Bewegte Schule zieht Kreise“** handelte es sich um ein Modellprojekt aus den Jahren 1997 bis 1999, das von der Landeszentrale für Gesundheitserziehung in enger Kooperation mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Weiterbildung durchgeführt wurde. Angesprochen wurden Schulen der Primarstufe und der Sekundarstufe I.

Die Konzeption ging von der Tatsache aus, dass Kinder heute in einer zunehmend bewegungsfeindlichen Welt aufwachsen und dass besonders Grundschul Kinder vielfältige Defizite im Bereich der Bewegung haben. Schule muss deshalb eine „Bewegte Schule“ werden, wobei diese Bewegung im Unterricht, in den Pausen und schließlich im gesamten Schulleben zum Ausdruck kommt. Bei verschiedenen Fachtagungen haben Lehrkräfte sowie Bewegungs- und Gestaltungsexperten bewährte Ansätze und Ideen einer bewegten Schule vorgestellt.

In das Projekt integriert wurde der Wettbewerb **„Schulräume in Bewegung“**, der Schulen und Hochschulen des Landes aufforderte, innovative Beispiele für eine „Bewegte Schule“ zu entwerfen.

Ergänzt wurde das Ganze schließlich durch interaktive Fortbildungsveranstaltungen, bei denen engagierte Lehrkräfte gemeinsam mit Expertinnen und Experten innovative Modelle einer Lebenswelt „Bewegte Schule“ entwickelten.

Die gemeinsamen Erfahrungen werden zurzeit ausgewertet und in einer umfangreichen Dokumentation zusammengefasst.

Bei der Aktion „**Sport und Spiel statt Gewalt auf dem Schulhof**“, die seit 1995 läuft, geht es vor allem darum, Pausen mit kreativen Spielen zu füllen, weil diese dazu beitragen, aggressive Verhaltensweisen zu verhindern. Die beteiligten Schulen erhielten Zuschüsse zur Beschaffung von Pausenspielgeräten oder sogar eine komplette Spielgeräteausstattung.

Schwerpunkt der Aktion waren Grund- und Hauptschulen. Eine Dokumentation liegt vor (Mainz 2000).

Bei der „**Schülerassistentenausbildung**“, die es seit 1997 unter Federführung der Sportjugend Rheinland-Pfalz mit erheblicher finanzieller Unterstützung durch das MBWW gibt, werden Schülerinnen und Schüler für eine attraktive Pausenbeschäftigung ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler qualifiziert. Der Schwerpunkt liegt bei den Schulen im Bereich der Sekundarstufe I.

Schließlich gibt es seit Beginn des Jahres 2001 das Projekt „**Rückenschule in der Schule - Bewegte Grundschule**“, bei dem folgende Ziele im Vordergrund stehen:

- Aufbau eines bewegungs- und haltungsbewussten Verhaltens
- Rhythmisierung des Schulalltags
- Ergonomische Gestaltung des Lernraums
- Bewegte Pausengestaltung
- Bewegungs- und Gesundheitsförderung in und durch Schulsport
- Durchführung von Schulaktionen.

Zusammen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft für Haltungs- und Bewegungsförderung, der Unfallkasse Rheinland-Pfalz und der IKK wurde das Konzept bis Sommer 2001 zunächst in 10 Grundschulen erprobt. Ab dem Schuljahr 2001/2002 wird es dann ein entsprechendes flächendeckendes Angebot für alle Schulen mit Primarstufe in Rheinland-Pfalz geben.

Ergänzt wird das Ganze durch eine Broschüre zur Bewegten Grundschule, in der die wichtigsten Überlegungen, vor allem aber auch zahlreiche Praxisbeispiele, vorgestellt werden. Diese Broschüre, die zurzeit erarbeitet wird, wird ebenfalls allen Schulen zur Verfügung gestellt.

2.12 Saarland

Unruhe und Konzentrationsschwierigkeiten sind immer häufiger bei Schülerinnen und Schülern zu beobachten. Gut gemeinte Appelle der Lehrerin/des Lehrers zu mehr Aufmerksamkeit führen selten zum Ziel. Die Ursache sind vielfältiger Natur und in einschlägigen Publikationen der Fachpresse hinreichend beschrieben. Ein Grund ist zweifellos der verbreitete Bewegungsmangel der Kinder. Die Schule kann nur begrenzt auf dieses Problem reagieren; dennoch gibt es Möglichkeiten, damit umzugehen.

Die Grundschule muss die Kreativität und Phantasie der Kinder fördern, ihrem Tätigkeits- und Bewegungsdrang entgegenkommen und ihre Fähigkeiten zum Entdecken und Gestalten entwickeln. Dem Bewegungsbedürfnis der Kinder ist in besonderer Weise Rechnung zu tragen. Ein ausreichendes Maß an Bewegung ist für die körperliche und geistige Entwicklung wichtig, auch deshalb, weil kindliches Lernen noch weitgehend ein Lernen mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen ist („Saarland macht Schule“, Richtlinien zur Arbeit in der Grundschule, Saarbrücken 1994, S. 6). Die hier formulierte pädagogische Freiheit schafft den Raum für ein Konzept der Verbindung zwischen Bewegung und Lernen.

Mit der zum Schuljahr 1996/1997 gestarteten Kampagne „**Es bewegt sich was**“ werden Lehrerinnen und Lehrer ermuntert, gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern Spiel- und Bewegungsideen auszuprobieren. In den Unterricht eingebaute Bewegungspausen sollen zeigen, wie durch Befriedigung der Bewegungsbedürfnisse Kinder stressfreier, aggressionsfreier, entspannter und damit konzentrierter lernen können. Durch eine systematische Erziehung zur Bewegung wird zudem das Interesse der Kinder an einer gesunden lebensbegleitenden sportlichen Aktivität geweckt.

Eine umfangreiche Spielekartei ist bereits zum Schuljahr 1995/1996 an alle Grundschulen mit dem Ziel verteilt worden, eine erste Sensibilisierung für die Thematik zu erreichen. Eine Arbeitsgruppe unter der Federführung des Sportwissenschaftlichen Instituts der Universität des Saarlandes hat zum Schuljahr 1996/97 ein Poster entwickelt, das mit entsprechendem Rundschreiben zum Aushang in den Grundschulen verteilt wurde. Das Programm ist als offenes Konzept angelegt, es soll und will nicht vorschreiben, sondern exemplarisch anregen und bei den Beteiligten um Eigeninitiative werben. Deshalb wurde auf eine detaillierte Darstellung von Übungsbeispielen – etwa in Form einer Broschüre – verzichtet. Die dargestellten Bewe-

gungsbeispiele knüpfen an den Erfahrungshorizont der Kinder an und ermöglichen auch den weniger geübten Lehrerinnen und Lehrern die Umsetzung in der Klasse oder auf dem Schulhof.

Über das Landesinstitut für Pädagogik und Medien wurden für die Grundschulen flächendeckend Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt; umfangreiches didaktisches Material steht zur Verfügung. Zum Schuljahr 1996/97 wurde die Initiative ausgeweitet. Erfahrene Sportpädagogen stehen den Grundschulen als Moderatoren für schulinterne Fortbildungsmaßnahmen zur Verfügung. Die Initiative hat durch ein Symposium zum Thema „Bewegungserziehung in der Grundschule“ neue Impulse erhalten. Die Nachhaltigkeit der Maßnahmen soll durch verbindlichere Regelungen erreicht werden.

Die tägliche Bewegungszeit ist ein flexibles Konzept einer umfassenden Erziehung zu lebensbegleitendem Sporttreiben. Durch die eingeleiteten Maßnahmen soll über das Fach Sport hinaus die körperliche Betätigung in der Schule insgesamt als unverzichtbarer Bestandteil des schulischen Erziehungsprozesses herausgestellt werden.

Im Frühjahr 2001 wurde die Broschüre „Es bewegt sich was!“ veröffentlicht und den Schulen zugänglich gemacht.

2.13 Sachsen

Bewegung ist ein anthropologisch begründbares Grundbedürfnis und neben Sprechen und Denken eine fundamentale Daseinsweise des Menschen. Besonders Kinder brauchen Bewegung als Mittler zwischen sich und ihrer Mit- und Umwelt. Durch Bewegung wird die Welt von den Kindern erlebt, erfahren, erkannt und gleichzeitig geformt und gestaltet.

Daraus resultiert das Konzept der „**Bewegten Grundschule**“. Der Bewegungserziehung als umfassende Aufgabe der Grundschule kommt eine zentrale Bedeutung zu. Konkrete Umsetzungsmöglichkeiten dafür sind: Bewegter Unterricht, bewegte Pausen, bewegtes Schulleben, Schulsport als Fundament der Bewegungserziehung und Verbindung zur Freizeit.

Das Projekt „**Bewegte Schule**“ schließt nahtlos an das Projekt „Bewegte Grundschule“ an und erstreckt sich auf Förderschulen, Mittelschulen und Gymnasien. Zielstellung des zu Grunde liegenden pädagogischen Konzeptes ist es, eine auf die Ganzheit der Schüler gerichtete Bewegungserziehung in einem interdisziplinär-integrativen Ansatz zu realisieren.

Der innovative Zugewinn gegenüber anderen Konzepten liegt in

- der Bündelung vorliegender Teilelemente und Ergänzung durch eigene innovative Elemente in einem ganzheitlichen Konzept,
- der Nutzung der Erfahrungen und Ergebnisse aus dem Projekt „Bewegte Grundschule“,
- der wissenschaftlichen Begründung des Konzeptes,
- der systematischen und konsequenten Entwicklung eines transferfähigen Modells der Bewegungserziehung als umfassende Aufgabe bei der Schulprogrammentwicklung mit der Möglichkeit der Ausweitung zu einem Profil „Bewegte Schule“ und
- einer systematischen Evaluation im Sinne einer längsschnittlichen Erforschung der Entwicklung aller Beteiligten - also der Schüler, aber auch der Lehrer und Eltern - über sechs Jahre.

Dabei wird von folgenden Grundpositionen ausgegangen:

- Bewegungserziehung muss eine in allen Fächern zu konkretisierende, die Fächer übergreifende und auch den außerunterrichtlichen Bereich implizierende umfassende Aufgabe in der Schulprogrammentwicklung sein.
- Die einzelnen Bereiche der Bewegungserziehung sind so zu konzipieren, dass sie im Sinne von Teil und Ganzem zu einem Schulprofil „Bewegte Schule“ zusammengeführt werden können und damit eine höhere Qualität angestrebt wird.
- Das Profil „Bewegte Schule“ kann nicht nur einzelne Klassen, sondern muss die Schule als Ganzes betreffen.
- Bewegte Schule soll individuelle Interessen der Schüler berücksichtigen und an außerschulischen Erfahrungen sowie an der Lebensumwelt der Schüler anknüpfen, dabei durchaus auch regionale und sozialräumliche Besonderheiten aufgreifen.
- Das Konzept der bewegten Schule zielt auf die Veränderung der Verhaltensweisen aller Beteiligten sowie auf die Umgestaltung der Bedingungen.
- Der Schulsport stellt das Fundament einer bewegten Schule dar und muss ein sinnvolles Miteinander mit den einzelnen Bereichen der Bewegungserziehung bilden.
- Die Fortschreibung und Modifizierung des Konzeptes muss vor allem: Entwicklungsbesonderheiten und Veränderung in der Bewegungswelt berücksichtigen, höhere Selbständigkeit der Schüler und größere Eigenverantwortung der Kollegien anstreben, Besonderheiten des Klimas an den Schulen und in den einzelnen Klassen berücksichtigen, ein sportliches Klima als Grundlage haben.

Auf der inhaltlich-organisatorischen Ebene werden folgende Bereiche bearbeitet:

- Bewegter Unterricht: Bewegtes Lernen, dynamisches Sitzen, Auflockerungsminuten, Entspannungsphasen, individuelle Bewegungszeit, bewegungsorientierte Projekte,
- Bewegte Pause: Schulhofspiele, Schulhausspiele, „Offene Turnhalle“, gestaltete Bewegungsräume und
- Bewegtes Schulleben: Arbeitsgemeinschaften, Spiel- und Sportfeste, Spiel- und Sportnachmittage, Wandertage und Klassenfahrten.

Das Projekt soll insgesamt dazu animieren, eine bewegte Freizeit außerhalb der Schule zu praktizieren, andererseits aber auch Anregungen aus dem Freizeitbereich aufzunehmen.

Das Projekt „Bewegte Grundschule“ wurde mit dem Symposium „von bewegten Grundschulen zu bewegten Schulen“ abgeschlossen. Dort wurden Ergebnisse des Projektes vorgestellt und den Grundschulen zur Anwendung empfohlen. Elemente der „Bewegten Grundschule“ werden schon seit einigen Jahren an den sächsischen Grundschulen umgesetzt. Jede Schule hat dafür die Broschüre „Murmel präsentiert Pausenspiele im Klassenzimmer“ erhalten.

Folgende Veröffentlichungen liegen vor:

- Müller, Chr. Dickreiter, B.: Bewegung und Gehirn. In: Müller Chr. (Hrsg.): Symposium Bewegte Grundschule. Konferenzbericht. TU Dresden, Dresden 1997 b.
- Müller, Chr. (Hrsg.): Bewegtes Lernen in den Klassen 1 bis 4. Sankt Augustin 1998.
- Müller, Chr.: Bewegte Grundschule. Aspekte einer Didaktik der Bewegungserziehung als umfassende Aufgabe der Grundschule. Sankt Augustin 1999.
- Müller, Chr.: Bewegte Schule und Schulsport. Abgrenzendes und Verbindendes. In: Körpererziehung 47 (1997) 5, 174-180.
- Müller, Chr.: Schulsport in den Klassen 1 bis 4. Sankt Augustin 2000
- Müller, Chr.: U.a. : Längsschnitte bewegte Schule: Inhaltsanalyse. Dresden, Sportpädagogik, 2000.
- Pollähne, H.: Bewegte Grundschule aus der Sicht von Lehrerinnen und Lehrern. In: Müller,Chr. (Hrsg.) Symposium Bewegte Grundschule. Konferenzbericht. TU Dresden 1997 b.
- Pollähne, H.: Möglichkeiten und Grenzen eines bewegungsbetonten Grundschulkonzeptes (exemplarisch aufgezeigt aus der Perspektive Lehrerinnen und Lehrer im Projekt „Bewegte Grundschule“ in Dresden/Sachsen). Diss. A. (Manuskript). Landau 2000

2.14 Sachsen-Anhalt

Von Mai 1996 bis Dezember 2000 lief ein ab 1998 vom Kultusministerium genehmigter Modellversuch des Instituts für Sportwissenschaft der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg. In Sachsen-Anhalt sieht man die „**Schule als Bewegungsraum**“ in der besonderen Betrachtung von drei unterschiedlichen Aktivitätsbereichen, nämlich der Schulräume, der unterrichtlichen Aktivitäten und der außerunterrichtlichen Aktivitäten.

Drei Schwerpunkte des Modellversuchs stehen im Mittelpunkt:

- Bewegungsorientierte Gesundheitsförderung
- Bewegung und Sicherheit
- Bewegung im Schulleben/Schulklima

Vier Schulen werden durch die Aktivitäten des Modellversuchs mit den unterschiedlichen Schwerpunkten betreut:

- Eine Schule für Lernbehinderte mit 17 Klassen und allen Schulstufen
- Drei Sekundarschulen, die ebenfalls mit allen Schulstufen im Projekt mitarbeiten

In der zuerst genannten Schule wurde im Projekt umgesetzt: Bewegtes Sitzen/bewegtes Lernen, Spielgeräteausrüstung für die Klassen, Klassenspielkiste, Öffnung von Sporthalle und Fitnessraum, Pausenspiele auf dem Sportplatz.

In den drei Sekundarschulen wurde als jeweiliges Profil zum Modellversuch „Schule als Bewegungsraum“ je ein Projekt umgesetzt:

- Spiele im Schulhaus: Bewegungsraum mit Kletterwand, Entspannungs- und Bewegungsübungen, Fitnessraum in Selbstorganisation.
- Anregendes Schulgelände: Bewegungsraum im Schulgelände, Bewegung im Unterricht, Projekte, Pausenspiele mit Ausleihe, außerunterrichtliche Bewegungsangebote.
- Bewegtes Sitzen: Anregendes Schulgelände, Basketballanlage, Kletterwand, Spielgeräteausrüstung, Klassenspielkiste.

Zum gesamten Projekt (Konzepte, Untersuchungen und praktische Beispiele zur „Bewegten Schule“) wurde die Veröffentlichung „Die Schule kommt in Bewegung“, Autoren Ralf Lagging und Gerhard Schillack, vom Schneider Verlag Hohengehren GmbH im Jahr 2000 herausgegeben.

2.15 Schleswig-Holstein

Im Schuljahr 1997/98 wurde mit der Initiative "Täglich Bewegungszeit in der Grundschule" landesweit begonnen. Sie findet sich wieder im Lehrplan der Grundschule und wird begleitet von Fortbildungsangeboten des Instituts für Praxis und Theorie der Schule (IPTS).

Bewegung schafft Verbindung zwischen Kind und Umwelt. Bewegungsphantasie, Bewegungsfreude und eine nicht eingeengte Bewegungs- und Ausdrucksfähigkeit ermöglichen es, auf Bewegungs- und Tanzimpulse in natürlicher Weise spontan zu reagieren. Der Unterricht muss den Schülerinnen und Schülern freie Handlungs- und Erfahrungsfelder bieten, die spielerisches und spontanes Erproben und Experimentieren ermöglichen. Ebenso sind gelenkte Phasen nötig, um Bewegungsfertigkeiten auszubilden und durch Üben zu festigen.

Beispielhafte Elemente täglicher Bewegungszeiten in der Schule sind:

- Grundformen der Bewegung erkennen
- Rhythmische Grundformen lernen und üben
- Reize wahrnehmen und in Bewegung umsetzen
- Imitieren, Improvisieren, Gestalten und Darstellen
- Bewegungskunststücke erleben
- Sich fit halten durch Gestalten und Darstellen
- Vielfältige Spielformen erkunden.

Die Durchführung der täglichen Bewegungszeit ist an jeder Schule und unter allen räumlichen Voraussetzungen möglich: im Klassenzimmer, im Pausengang oder in der Pausenhalle, auf dem Schulhof, auf dem Sportplatz, im benachbarten Gelände, in der Sporthalle oder im Gymnastikraum. Es kann eine zweite längere Pause eingerichtet werden.

Im Unterricht wird eine feste Zeit (etwa nach der Hälfte) eingelegt. In kleinen Schulen kann der 45-Minuten-Takt durchbrochen werden. Vertretungsstunden eignen sich besonders für die tägliche Bewegungszeit.

Folgende Veröffentlichungen liegen vor :

- Ein fächerübergreifendes Unterrichtsprojekt der Fächer Biologie und Sport
Autoren: Michael Medler u.a., November 2000, 67 Seiten, IPTS Schleswig-Holstein
- Hrsg. Unfallkasse Schleswig-Holstein/ IPTS
Dezember 1994, Faltblatt, IPTS Schleswig-Holstein

2.16 Thüringen

Die Initiative **“Die Bewegungsfreundliche Schule“** wird als Wettbewerb im Zweijahresrhythmus und für zwei Wertungsklassen in Grund- und Förderschulen im Jahr der Olympischen Winterspiele und in Regel-, Gesamtschulen, Gymnasien und Berufsbildenden Schulen im Jahr von Olympischen Sommerspielen durchgeführt.

Da, wo sich ein großer Teil des kindlichen Alltags abspielt - in der Schule - müssen die für eine gesunde und allseitige Entwicklung erforderlichen notwendigen Bewegungsreize geschaffen werden, um den Kindern Erfahrungen in allen Bereichen, sowohl der physisch-motorischen, der psychischen, der kognitiven als auch der sozialen Ebene, zu vermitteln.

Zwischen dem Umfang und der Qualität von Bewegung, Spiel und Sport in der Schule und der Bewegungssicherheit von Kindern und Jugendlichen besteht ein enger Zusammenhang. Wer sich häufiger bewegt, wird sicherer in seinen Handlungen und ist damit auch weniger verletzungsgefährdet. Diese Entwicklung muss die Schule berücksichtigen und Ausgleichsmaßnahmen vornehmen und damit dem allgemeinen Trend der Bewegungsarmut entgegenwirken. Diese Aufgabe kann aber nicht das Fach Sport oder der Sportunterricht allein übernehmen, sondern dies muss das Anliegen der gesamten Schule, mit all seinen Trägern sein. Schulleitung, Lehrerkollegium, auch Hausmeister, müssen gemeinsam handeln, um eine bewegungsfreundliche Schule zu schaffen, in der allen Kindern die Bewegung Freude bereitet. Die Partnerschaft mit den Eltern, den örtlichen Sportvereinen und weiteren Helfer ist dazu unbedingt erforderlich.

Initiativen zu entwickeln und weitere Handlungsebenen für eine "Bewegungsfreundliche Schule" zu erschließen sind die Zielsetzungen des Projektes

Die Handlungsebenen sind:

- Bewegungserziehung als fächerübergreifendes Prinzip der Schule,
- Einbeziehung aller Ebenen der Schule (Schulleitung, Lehrer, Erzieher, Eltern- und Schülervertretung),
- Ausgestaltung und Ausstattung der Schule und des Pausenhofs unter dem Aspekt einer bewegungsfreundlichen Schule,

- Vielfalt der schulischen Angebote über den Sportunterricht hinaus: Bewegungsmöglichkeiten in anderen Fächern (bewegter Unterricht) Pausensport, Projekte, Sportfeste, Schulandheimaufenthalte, Kooperationsbeziehungen Schule-Sportverein, Teilnahme an Sportarbeitsgemeinschaften, Teilnahme an weiteren Bewegungsprogrammen (Sportabzeichenwettbewerb, Sport- und Spielfeste, gesundheitlich orientierte Bewegungsangebote, Projekttag oder Projektwoche, Exkursionen und Teilnahme an allen Formen der verschiedenen Schulsportwettbewerbe sowie
- Öffentlichkeitsarbeit an der Schule unter dem Aspekt der bewegungsfreundlichen Schule.

Das Projekt startete im Schuljahr 1995/96 für alle Schulen im Freistaat Thüringen, im Schuljahr 1997/98 für Grund- und Förderschulen und im Schuljahr 1999/2000 für Regel-, Gesamtschulen, Gymnasien und Berufsbildende Schulen.

Die Umsetzung erfolgte durch einen Wettbewerbsaufruf in der Schulsportbroschüre des jeweiligen Schuljahres und im Schuljahr 1999/2000 erstmalig durch ein Plakat.

Im Schuljahr 2001/2002 soll das Projekt für Grund- und Förderschulen und im Schuljahr 2003/2004 für Regel-, Gesamtschulen, Gymnasien und Berufsbildende Schulen durchgeführt werden.

3. Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist – mit unterschiedlicher Gewichtung – Bestandteil der Schulentwicklung in allen Ländern. Folgender Grundkonsens kann festgestellt werden:

- Mit der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ reagieren die Schulen und Schulbehörden der Länder auf die Veränderungen in der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.
- Die Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ wird mit dem erweiterten Auftrag der Schule als einer „Stätte des Lebens und Lernens“ und dem Prinzip des „Lernens mit allen Sinnen“ pädagogisch begründet und als überfachliches erzieherisches Grundanliegen der Schule verstanden.
- Die Umsetzung der Idee der „Bewegungsfreundlichen Schule“ erfolgt im Unterricht (bewegungs- und körperbezogenes Lernen in allen Fächern), in außerunterrichtlichen Angeboten (z.B. Pause, Arbeitsgemeinschaften, Schulfahrten und –feste, Sportgemeinschaften), im Rahmen der Schulorganisation (z.B. Stundenplangestaltung, Öffnung der Schule) und bei der Gestaltung des Schulraums (z.B. Pausenhof und Klassenräume).
- Die Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ ist eine Aufgabe der gesamten Schule, d.h. aller für Unterricht und Schulleben verantwortlichen Personen und Institutionen. Dabei kommt den Sportlehrkräften und den Sportfachkonferenzen eine über den engeren fachlichen Rahmen hinaus weisende wichtige und neue Funktion zu.
- Eine nachhaltige Wirkung der Idee und der Umsetzung unterschiedlicher Elemente der „Bewegungsfreundlichen Schule“ kann am ehesten erzielt werden, wenn sie Bestandteil der Schulentwicklung (z.B. der Schulprogramme) ist bzw. wird.